

sollst nicht töten' jegliche Gewalt" (Paul Wlodkowic, *Saeventibus*, 1415, Tract. II Salutio quaest. 4a; vgl. L. Ehrlich, *Pisma wybrane Pawla Wlodkowica*, Warszawa, 1968, t. 1, S. 61; 58-59).

Niemals kann sich ein Volk auf Kosten eines anderen entwickeln, um den Preis seiner Eroberung und Versklavung, um den Preis seiner Ausbeutung und seines Todes. Das sind Gedanken Johannes' XXIII. und Pauls VI. über den Frieden in der gegenwärtigen Welt. Diese Worte spricht ihr unwürdiger Nachfolger, aber sie spricht gleichzeitig der Sohn des Volkes, das in seiner ferneren und näheren Geschichte vielfältige Marter von anderen erlitten hat. Erlaubt mir jedoch, daß ich diese anderen nicht beim Namen nenne – erlaubt mir, daß ich sie nicht nenne.

Wir stehen an einem Ort, an dem wir von jedem Volk und von jedem Menschen als Bruder denken wollen. Und wenn in dem, was ich gesagt habe, auch Bitterkeit war, meine lieben Brüder und Schwestern, habe ich das nicht gesagt, um irgend jemanden anzuklagen. Ich habe das gesagt, um zu erinnern. Ich spreche nämlich nicht nur mit den Gedanken an diejenigen, die umkamen – an vier Millionen Opfer auf diesem riesigen Feld –, ich spreche im Namen aller, deren Rechte irgendwo auf der Welt mißachtet und vergewaltigt werden. Ich spreche, denn mich, uns alle verpflichtet die Wahrheit. Ich spreche, denn mich, uns alle verpflichtet die Sorge um den Menschen, und daher bitte ich alle, die mich hören, daß sie alle ihre Kräfte auf diese Sorgen um den Menschen konzentrieren. Die aber, die mich im Glauben an Jesus Christus hören, bitte ich, daß sie sich vereinen im Gebet um Frieden und Versöhnung.

4. Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher! Von Pest, Hunger, Feuer und Krieg . . . auch von Krieg, erlöse uns, Herr! Amen.

Polnischer Wortlaut in: AAS 71 (1979) 844-848; Übersetzung aus: Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Pilgerreise durch Polen 2. bis 10. Juni 1979 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 10), Bonn o. J. (1979), 80-84.

K.I.20

JOHANNES PAUL II.

Grußwort an die Leitung
der jüdischen Gemeinde von New York
am 3. Oktober 1979 in New York

Wie bereits Papst Paul VI. bei seinen Auslandsreisen den Kontakt mit Vertretern der jeweiligen Judenheit suchte (→ K.I.4, K.I.5, K.I.10), so nimmt auch sein Nachfolger Johannes Paul II. die Gelegenheit zu einer Begegnung mit Vertretern der jüdischen Gemeinschaft seines jeweiligen Gastlandes wahr. Erstmals geschah dies während seiner Pastoralreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika vom 1. bis 8. Oktober 1979. In New York, deren jüdische Bevölkerung mit mehr als zwei Millionen Einwohnern die größte jüdische Gemeinde Amerikas und der Welt

stellt, richtete Johannes Paul II. bei seinem Besuch des Battery Parks auch ein Grußwort an die Leiter der jüdischen Gemeinde.

Ein besonderes Grußwort richte ich an die Leiter der jüdischen Gemeinde, deren Anwesenheit hier mich sehr ehrt. Vor einigen Monaten traf ich mit einer internationalen Gruppe jüdischer Repräsentanten in Rom zusammen. Bei jener Gelegenheit erinnerte ich an die Initiativen, die in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils unter meinem Vorgänger Paul VI. unternommen wurden, und führte aus, daß „unsere beiden Religionsgemeinschaften auf der Ebene ihrer je eigenen religiösen Identität eng und beziehungsweise miteinander verbunden sind“ und „wir auf Grund dessen mit höchster Klarheit erkennen, daß der Weg, den wir miteinander gehen sollten, der des brüderlichen Dialogs und der fruchtbaren Zusammenarbeit ist“ (vgl. O. R. dt., 30. 3. 79). Ich bin froh, feststellen zu können, daß eben dieser Weg hier in den Vereinigten Staaten von weiten Kreisen beider Religionsgemeinschaften und ihren jeweiligen Autoritäten und repräsentativen Körperschaften verfolgt wird. Verschiedene gemeinsame Studienprogramme, gegenseitiges Kennenlernen, die gemeinsame Entschlossenheit, alle Formen von Antisemitismus und Diskriminierung zurückzuweisen, und verschiedene Formen der Zusammenarbeit bei der Förderung des menschlichen Fortschritts, die von unserem gemeinsamen biblischen Erbe inspiriert werden, all das hat ein tiefes und dauerndes Band zwischen Juden und Katholiken geschaffen.

Als einer, der in seiner Heimat an den Leiden eurer Brüder teilgenommen hat, grüße ich euch mit dem hebräischen Wort: Schalom! Friede sei mit euch!

Englischer Wortlaut in: AAS 71 (1979) 1178-1180; Übersetzung aus: Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Pilgerfahrt durch Irland und die USA 29. September bis 8. Oktober 1979 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 13), Bonn o. J. (1979), 105.

K.I.21

JOHANNES PAUL II.

Grußwort an die Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Frankreichs am 1. Juni 1980 in Issy-les-Moulineaux

Während seiner pastoralen Reise nach Frankreich vom 30. Mai bis 2. Juni 1980 empfing Papst Johannes Paul II. in einer eigenen Begegnung den Oberrabbiner von Frankreich, Jacob Kaplan, und weitere Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Frankreichs, die mit ihren etwa 600 000 Angehörigen die größte Westeuropas ist, am 1. Juni 1980 im Seminar von Issy-les-Moulineaux. Johannes Paul II. erinnerte dabei an die Impulse aus Frankreich, die in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg eine kirchliche Neubesinnung des christlich-jüdischen Verhältnisses nachhaltig gefördert haben.